

Zur Kenntnis der diplodactylinen Gecko-Gattung
Rhacodactylus FITZINGER, 1843.
Aspekte von Freileben, Haltung und Nachzucht

FRIEDRICH WILHELM HENKEL

Mit 7 Abbildungen

Abstract

In a survey of the diplodactyline gekkonid genus *Rhacodactylus* data on the morphology, occurrence, life habits, and reproduction are given for 5 of the 6 species known. Emphasis is laid on the different morphs observed in *R. trachyrhynchus* and *R. leachianus*, on a case of (obviously) parental care in *R. trachyrhynchus*, and on a site of egg deposition in *R. leachianus* found in the field.

Key words: Reptilia: Sauria: Gekkonidae: Diplodactylinae: *Rhacodactylus*; New Caledonia; morphology; life habits; breeding; parental care; egg deposition.

Einleitung

Neukaledonien und die nordöstlich vorgelagerten Loyalitätsinseln bilden das Verbreitungsgebiet der Gattung *Rhacodactylus*. Seit der Übersichtsarbeit von ROUX (1913) werden sechs Arten (mit einer Unterart) unterschieden (WERMUTH 1965). Zur Lebensweise konnten erst in neuerer Zeit vermehrt Kenntnisse gewonnen werden (BARTMANN & MINUTH 1979, MEIER 1979, BAUER 1985, BÖHME & HENKEL 1985). Auf meinen Reisen nach Neukaledonien 1984, 1986 und 1987 konnte ich zusammen mit meinem Freund JOACHIM SAMEIT fünf Arten in der Natur auffinden und dort wie auch im Terrarium beobachten.

Mit einer Lage zwischen dem 20. und 22. Grad südlicher Breite besitzt Neukaledonien ein subtropisches bis mediterranes Klima, das von April bis Dezember am beständigsten ist. Von Februar bis März fallen die meisten Niederschläge. In Längsrichtung der Insel verläuft ein etwa 400 km langer und bis zu 1 600 m hoher Gebirgsriegel, der die Niederschläge und damit den Regenwald auf den östlichen Inselteil und das Gebirge eingrenzt, während der Westen vorwiegend durch Savannen und Grasland geprägt ist. In diesen trockenen Landstrichen fehlen die *Rhacodactylus*-Arten. Die Unzugänglichkeit mancher Wald- und Gebirgsgebiete sind sicher der Grund, warum die sechste bei ROUX (1913) aufgeführte Art, *R. ci-*

liatus, bis heute noch nicht wiedergefunden wurde. Im folgenden werden die fünf von mir gesammelten, gepflegten und nachgezüchteten Arten hinsichtlich ihrer Morphologie, ihres Vorkommens, der Lebensweise und der Terrarienhaltung besprochen.

1. *Rhacodactylus auriculatus* (BAVAY, 1869)

Aussehen: Gesamtlänge bis 20 cm, Körper gedrunken, Schwanz abgesetzt dünn, wie bei allen Arten der Gattung greiffähig. Regenerate nicht selten, da innerartliche Auseinandersetzungen oft zum Schwanzverlust führen (vergl. HENKEL 1986 b). Die Regenerate bleiben stets kürzer als die Originalschwänze und haben eine andere Färbung, sind aber immer noch greiffähig. Die Finger und Zehen sind schmal, die Haftfähigkeit an glatten, senkrechten Flächen ist schlechter als bei den anderen vier Arten ausgeprägt. In den Kniebeugen befindet sich eine tiefe Hauttasche („Milbentasche“, vergl. BÖHME & HENKEL 1985).

Es sind verschiedene Farbphasen bekannt: am häufigsten eine Musterung wellenförmiger Querbänder auf hellbeigem bis dunkelbraunem Grund; eine erstmals von BÖHME & HENKEL (1985) beschriebene längsgestreifte Phase sowie eine netzartige (BÖHME & HENKEL: Nachtrag). Die Grundfarbe kann von dunklem Braun bis zu kräftigem Rot (Abb. 1) variieren. Die unterschiedlichen Zeichnungsphasen werden nie intermediär vererbt: Die jeweils 2 Gelegegeschwister sehen wie je eines der Elterntiere aus oder beide wie ein Elternteil.



Abb. 1. *Rhacodactylus auriculatus*, ein Tier der roten Farbphase.
Rhacodactylus auriculatus, red colour morph.

Vorkommen: Die einzige auch außerhalb des Waldes im Buschland anzutreffende Art der Gattung. Wir haben sie sowohl auf Bäumen, tags in 3-5 m Höhe offen sitzend, als auch im niedrigen Buschbereich und sogar unter Steinen am Boden schlafend angetroffen. Die Tiere sind in ihrem Verhalten sehr ruhig und verlassen sich auf ihre Tarnung.

Haltung und Zucht: *R. auriculatus* hält man paarweise, höchstens zusätzliche Weibchen sind untereinander verträglich. Beim Werbeverhalten ergreifen die Männchen den Schwanz des Weibchens mit den Kiefern, dabei bewegen sie den Kopf ruckartig waagrecht. Ist das Weibchen paarungsbereit, so bleibt es ruhig sitzen, während das Männchen sich bis zur Nackenregion vorarbeitet. Das Weibchen führt nun ebenfalls einige horizontale Kopfbewegungen aus, und es kommt zur Kopula, die bis zu 30 min dauern kann. Wenn die Männchen den Schwanz des Weibchens packen, geschieht es häufig, daß das Weibchen ihn abwirft. Die Eier (vergl. Tab. 1) werden stets paarweise, aber nicht im Verbund, in feuchter Erde vergraben. Ihre Überführung in einen Inkubator ist sinnvoll, da die Schlüpflinge sonst sofort von den Eltern gefressen würden. Dies muß aber kurz nach der Ablage erfolgen, da durch späteres Drehen der Eier die Embryonen absterben. Am erfolgreichsten erwies sich die Zeitigung in feuchtem Vermiculit. Die Aufzucht der Jungtiere ist problemlos. Die Futtertiere müssen mit Kalk bestreut werden, der überdies auch noch in einer Schale separat verfügbar sein sollte. Eine Bereicherung ist Banane oder Babyahrung auf Bananenbasis.

Art	Eigröße (mm) nach dem Legen	Eigröße (mm) vor dem Schlupf	Zeitigung in Tagen	Größe der Jungtiere (mm)	erste Futteraufnahme	Erreichen der Geschlechtsreife
<i>R. auriculatus</i>	25×15	29×17	42-48	60- 70	3. Tag	12 Monate
<i>R. chaboua</i>	26-28×14-15	29-32×16-17	72-81	90-110	2. Tag	12 Monate
<i>R. leachianus</i>	36-37×20-22	37-38×26-28	65-70	96-105	3. Tag	5 Jahre
<i>R. sarasinorum</i>	28×11	30×15	65-80	90- 93	4. Tag	12 Monate
<i>R. trachyrhynchus</i>	-	-	-	80-110	3. Tag	5 Jahre

Tab. 1. Daten zu Eiern und Jungtieren der *Rhacodactylus*-Arten. Die Zeitigungstemperatur betrug 28 °C. Alle Maße sind Durchschnittswerte von normal großen, entwicklungsfähigen Eiern und Jungtieren.

Data of eggs and juveniles of the *Rhacodactylus* species. Incubation temperature was 28 °C. All measures are mean values of normal eggs and juveniles, capable of development.

2. *Rhacodactylus chaboua* (BAVAY, 1869)

Aussehen: Mit einer Gesamtlänge von bis zu 25 cm wird diese Art etwas größer als die vorherige. Der Schwanz beträgt mehr als ein Drittel der Körperlänge. Häufig sind schwanzlose Exemplare, die nach BAUER (1985) eine Verletzung des

5., noch nicht autotomen Schwanzwirbels aufweisen. Die Ursache für einen Schwanzverlust oberhalb der autotomen Wirbel ist noch unklar, womöglich spielen hier die im Biotop von *R. chahoua* häufigen Ratten eine Rolle. Doch kommen auch „normale“ Schwanzverluste mit nachfolgender Regeneration vor. Die Regenerate bleiben kürzer, aber greiffähig und sind farblich abgesetzt. Die Zehen sind mit gut ausgebildeten Haftlamellen versehen und auch an glatten, senkrechten Flächen wirksam.

Die Färbung besteht überwiegend aus Braun- und Grüntönen mit weißer, flechtenähnlicher Zeichnung im Nacken- und Schwanzwurzelbereich. Die Mundschleimhäute und die Zunge sind leuchtend rot.

Vorkommen: Die meisten Fundpunkte befinden sich in der Nähe von Bächen und Flüssen (BAUER 1985). Auch die von mir gefundenen Tiere stammen von Bäumen direkt an einem Fluß. Die höhere Luftfeuchtigkeit scheint also für *R. chahoua* wichtig zu sein.

Haltung und Zucht: Die Vergesellschaftung mehrerer Weibchen mit einem Männchen macht keine Schwierigkeiten. Männchen vertragen sich untereinander jedoch nicht. Schwanzverlust als Folge innerartlicher Interaktionen konnte ich nicht beobachten. Dichte Bepflanzung und erhöhte Luftfeuchtigkeit (einmaliges Übersprühen pro Tag reicht aus) sind notwendig. Die Weibchen vergraben die je 2 Eier pro Gelege 5-10 cm tief im Boden, entweder einzeln oder aneinandergesetzt. Letzteres ist einmalig unter den diplodactylinen Geckos, die ja unter anderem durch pergamentschalige Eier von den Gekkoninae unterschieden sind. Mit dieser Besonderheit bei *R. chahoua* hängt sicher zusammen, daß die Eischale bei dieser Art auch stärker verkalkt ist. Sie weist eine Außenhaut mit stärkerer Kalkauflagerung auf, die beim Wachsen des Eies aufreißt und die darunter liegende elastische Matrix sichtbar werden läßt (vgl. HENKEL 1981). Angaben zu Eiern und Jungtieren stehen in Tabelle 1.

3. *Rhacodactylus ciliatus* (GUICHENOT, 1866)

Aussehen: Charakteristisch ist eine mit Stacheln besetzte Hautleiste, die sich vom Auge jeweils bis zur Schulter hinzieht, und von dort als Kegelschuppenreihe sich bis zum Schwanzansatz fortsetzt. Auch die wimpernartigen Fortsätze der Auglider sind innerhalb der Gattung einzigartig. Nach den wenigen, alten Alkoholpräparaten zu urteilen, scheint *R. ciliatus* die kleinwüchsigste *Rhacodactylus*-Art zu sein. Da weder bei ROUX (1913) noch bei MERTENS (1964), die Beschreibungen der Art geben, Abbildungen zu finden sind, wird hier erstmalig ein Alkoholpräparat (Nationalmuseum für Naturgeschichte Paris: MNHP 1755) photographisch wiedergegeben (Abb. 2)*.

Diese faszinierende Art ist später nie wiedergefunden worden, so daß Angaben zu Lebensraum und Lebensweise völlig fehlen.

* Anmerkung der Redaktion: Während der Drucklegung erschien eine Monographie der carphodactylinen Geckos von A. M. BAUER (1990), in der diese Art auf Seite 171 erstmals abgebildet wurde (Fig. 79).



Abb. 2. Kopf und Vorderkörper von *Rhacodactylus ciliatus* (MNHP 1755). — Aufn. E. SCHMITZ (Mus. Koenig)
Forepart of *Rhacodactylus ciliatus* (MNHP 1755).



Abb. 3. Adulter/Adult *Rhacodactylus leachianus*.

4. *Rhacodactylus leachianus* (CUVIER, 1829)

Aussehen: Mit über 35 cm Gesamtlänge durch den nur bis knapp 10 cm langen Schwanz ein außerordentlich großer, kompakt wirkender Gecko (Abb. 3 u. 4). Der Schwanz ist kurz und dünn, durch eine Hautfalte vom Körper abgesetzt und am distalen Ende seiner Unterseite mit einem Haftorgan ausgestattet (MERTENS 1964). Regenerate sind häufig nicht mehr haft-, wohl aber noch greiffähig. Nicht selten gibt es auch schwanzlose Exemplare, deren Schwanz oberhalb der proximalen Autotomie abgetrennt wurde. Die Färbung aus Braun- und Grüntönen ergibt ein rindenfarbiges Muster. Manche Tiere, offenbar aus geographisch umgrenzten Gebieten, haben auffallende weiße Flankenstreifen und -flecken (Abb. 4). Alle Tiere aus dem Süden Neukaledoniens sind heller, auch die Jungtiere (Abb. 5). Durch die Landschaftsstruktur bedingt, gibt es offenbar mehrere voneinander isolierte *R.-leachianus*-Formen, die auch verschieden aussehen. Wie diese Unterschiede aber zu bewerten sind, müßte umfangreiches Material aus dem Freiland zeigen. Erst dann ließe sich auch abschließend der Status von *R. l. aubryanus* (ROUX, 1913) beurteilen.

Lebensweise: *R. leachianus* lebt in den Baumkronen der 20-30 m hohen abgestorbenen Urwaldriesen. Die Geckos fanden wir einzeln oder paarweise an einem Baum. Einen von Holzfällern frisch geschlagenen Baum untersuchten wir gründ-



Abb. 4. Zwei Farbmorphen von *R. leachianus*, rechts die auf den Süden Neukaledoniens beschränkte.

Two colour morphs of *R. leachianus*, on the right the one restricted to the south of New Caledonia.

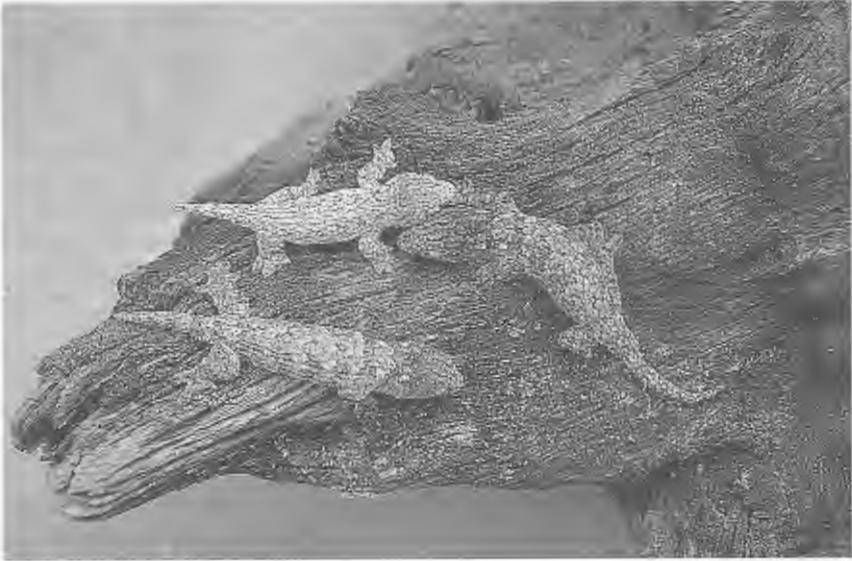


Abb. 5. Jungtiere von *R. leachianus*; oben ein Exemplar der in Abbildung 4 rechts gezeigten Farbphase.
 Juveniles of *R. leachianus*; the upper one of the colour morph shown in figure 4 on the right.

lich und nahmen alle morschen Äste auseinander. In einem gut armdicken Ast befand sich in einem Hohlraum ein Pärchen *R. leachianus*. Dahinter fanden wir im feuchten vermoderten Holz über 70 leere Eihüllen (Abb. 6). Wir hatten (offensichtlich) den Ruhe- und Eiablageplatz eines Pärchens entdeckt. Nur in einem Ei lag noch ein abgestorbenes Jungtier. Die pränatale Verlustrate ist in der Natur also sehr gering. Doch auch im Terrarium schlüpften aus 5 Gelegen 10 gesunde Jungtiere. Wenige Tage alte Jungtiere fanden wir nur in niedrigem Buschwerk. Die Angabe von MERTENS (1964), *R. leachianus* sei zum Gleitspringen befähigt, trifft nicht zu. Beeindruckend ist das Stimmrepertoire. Bei innerartlichen Interaktionen sind nur leisere Knurr-laute zu vernehmen, gegen Artfremde wird jedoch mit einem lauten, weithin hörbaren Knurren gedroht. Der Biß adulter Tiere kann — auch beim Pfleger — ernstzunehmende Verletzungen verursachen.

Haltung und Zucht: *R. leachianus* wurde einzeln oder paarweise gehalten. Die Behältergröße und Einrichtung müssen der Größe der Art entsprechen. Der Geruchssinn ist hervorragend entwickelt. Selbst tags ausgelegte Banane lockt die Tiere nach wenigen Minuten aus den Verstecken. Sie ziehen diese Frucht allen anderen Sorten vor. In der animalischen Kost lassen sich individuelle Vorlieben beobachten. Einige Tiere bevorzugen nestjunge Mäuse, andere wiederum Grillen oder Heuschrecken, kleinere Echsen werden aber von allen gefressen. Ob die adulten Tiere Jungtiere als Beute betrachten, wurde aus naheliegenden Gründen nicht getestet.



Abb. 6. Teil des Massengeleges
(s. Text) von *R. leachianus*.
Part of the mass egg deposition
(see text) of *R. leachianus*, found in a tree.

Paarungen konnte ich nicht beobachten, doch legten die zerbissenen Nackenpartien der Weibchen Zeugnis von wiederholten Paarungen ab. Eier fand ich in den Monaten September bis Juli; sie wurden in Abständen von 6-8 Wochen gelegt. Die Zeitigung der Eier erfolgte in einem Inkubator. Hier lagen sie in feuchtem Vermiculit. Als Futter nahmen die Jungtiere in den ersten Wochen ausschließlich Wachsmottenlarven an. Danach nahmen sie auch zusätzlich immer öfter Banane oder Babynahrung an. Nestjunge Mäuse wurden erst ab einem Jahr gefressen, als die Tiere 20 cm Gesamtlänge maßen. Die zunächst schwach entwickelten Präanalenporen der Männchen sind nach circa 2 Jahren gut erkennbar; die Geschlechtsreife dürfte deutlich später erreicht werden, wahrscheinlich nach etwa 5 Jahren (s. a. Tab. 1), wie aus der Natur mitgebrachte frisch geschlüpfte Jungtiere erkennen lassen.

5. *Rhacodactylus sarasinorum* ROUX, 1913

Aussehen: Sie sind etwa gleich groß wie *R. chahoua*, nur etwas massiger, jedoch weniger als *R. auriculatus*. Bei 25 cm Gesamtlänge entfallen 11,5 cm auf den Schwanz. Regenerate scheinen bei *R. sarasinorum* eher die Ausnahme zu sein. Der Schwanz ist durch eine Querfalte vom Körper abgesetzt. Die Haftlamellen sind gut ausgebildet und an senkrechten, glatten Flächen (Glas) gut funktionierend. Kniebeuge — wie bei *R. auriculatus* — mit tiefer Hauttasche (BÖHME & HENKEL 1985). Bisher sind zwei verschiedene Zeichnungsphasen bekannt. Die erste entspricht der von ROUX (1913) und BÖHME & HENKEL (1985) beschriebenen, von den letztgenannten Autoren auch ausführlich farblich dokumentierten. Die zweite Phase auf einer weiteren Reise (HENKEL 1988) entdeckt, zeigt eine viel intensivere Hinterkopflinierung und Fleckung bei gleicher Grundfarbe. Die im ersten Falle hellbraunen oder gelblichen Hinterkopflinien sind hier scharf abgegrenzt weiß, eine Vertebrallinie fehlt. Dagegen sind die Flecken auf dem Schwanz immer vorhanden. Wie bei *R. auriculatus* sind die Zeichnungsphasen nicht geschlechtskorreliert.

Vorkommen: *R. sarasinorum* war bis 70 Jahre nach seiner Entdeckung nur nach zwei Alkoholexemplaren bekannt. Erst 1983 gelang uns die Wiederentdeckung (BÖHME & HENKEL 1985, SAMEIT 1985). Wir fanden die Tiere abends und

nachts im Blätterdach der 10-15 m hohen Bäume. Erst in fortgeschrittener Nacht waren vereinzelt Tiere auch an den Stämmen der Bäume zu finden, was dafür spricht, daß sie sich im Verlaufe der Nacht aus der Krone in bodennähere Bereiche begeben.

Haltung und Zucht: Auch *R. sarasinorum* kann man in einer Gruppe von 2-3 Weibchen mit einem Männchen halten. Die Verträglichkeit sowohl untereinander als auch gegenüber anderen *Rhacodactylus*-Arten ist groß. Eine Behältergröße von 60×60×80 cm (L B H) mit senkrecht installierten armdicken Ästen und Korkröhren, eine 5-10 cm dicke Bodenschicht aus Blumenerde und einige robuste Pflanzen haben sich sehr bewährt. Paarungsverhalten wird durch saisonale Klimaänderung stimuliert (HENKEL 1988). So liegen in meiner Anlage die Sommertemperaturen nachts bei 18 °C, tags bei 23 °C. Durch nur gelegentliches Sprühen wird die relative Luftfeuchtigkeit auf circa 50 % gehalten. Durch Beheizen des Raumes im Winter werden nachts Temperaturen von 25 °C, tags von circa 30 °C erzielt; tägliches Sprühen bringt die relative Luftfeuchte auf 75 % und mehr. In den Monaten September bis Dezember waren mehrfach Paarungen zu beobachten. Der Paarungsablauf ähnelt dem der anderen Arten. Beide Geschlechter bewegen den Kopf horizontal. Ein Paarungsbiß des Männchens in den Hinterkopf- oder Nackenbereich des Weibchens war obligat. Eiablagen fanden im Januar, April und Mai statt. Alle Eier wurden unter einem Korkrindenstück in 5-10 cm Tiefe vergraben. Es waren stets zwei Eier, die einzeln abgelegt wurden. Die beiden Farbphasen sind schon bei den Schlüpflingen erkennbar: Die weißstreifigen und fleckigen schlüpfen bereits so; die normalgefärbten haben beim Schlupf eine rotbraune Grundfärbung, die nach circa einer Woche verblaßt. Größen- und Zeitangaben zu den Eiern und Jungtieren stehen in Tabelle 1.

6. *Rhacodactylus trachyrhynchus* BOCAGE, 1873

Aussehen: Großwüchsig, zweitgrößte Art der Gattung, bis circa 30 cm lang werdend, davon die Hälfte auf den Schwanz entfallend. Der Körper ist walzenförmig und schlank. Der Schwanz ist im Querschnitt kreisrund und als Greiforgan ausgebildet, bei freilebenden Tieren häufig regeneriert. Die Haftlamellen sind gut entwickelt, die Geckos klettern mühelos an senkrechten Glasflächen. Die Beschuppung ist fein, granulär, nur im Schnauzenbereich finden sich größere Tuberkel, die wie lackiert glänzen (Abb. 7). Weniger ausgeprägt findet sich dies Merkmal auch bei anderen *Rhacodactylus*-Arten und bei *Bavayia* (MEIER 1979). Grundfärbung oliv- bis gelbgrün. Die Oberseite vom Nacken bis zum Schwanzende ist dunkel quergebändert, die hellen Zwischenräume mit weißlichen Flecken versehen, die auf der Schwanzbasis zu einem weißen Querbalken verschmelzen können. Die Unterseite ist hellgelb mit unregelmäßiger dunkler Punktierung. Jungtiere zeigen dies Muster kontrastreicher als adulte Tiere, jedoch fehlt der oliv- bis gelbgrüne Farbton. Die Umfärbung erfolgt erst nach mehreren Monaten.

Nach der Kopfproportion lassen sich bei *R. trachyrhynchus* zwei Morphen unterscheiden: Einige Individuen zeichnen sich durch eine besonders kurze,

gedrungene und breite Schnauzenpartie aus (Abb. 7). Da es sich um Nachzuchttiere ohne Angabe des genauen Elternfundortes handelt, läßt sich dieser auffällige Unterschied zunächst nicht interpretieren.

Vorkommen: Als Tagesverstecke dienen hohle Äste oder Verwachsungen an Baumstämmen, die Hohlräume bilden. Die Lebensstätte kann bis zu 30 m über dem Boden liegen.

Lebensweise: *R. trachyrhynchus* ist strikt arboricol. Auf Grund der Lokomotion so hoch über dem Erdboden sind die Bewegungen stets langsam und kontrolliert. In der kühleren Jahreszeit — wir haben Nachttemperaturen im Oktober von 9 °C oder einmal sogar nur 4 °C gemessen! — dürften die Tiere eine Ruhephase einlegen, besonders im Juli-August. Die häufigen Schwanzverluste möchte MEIER (1979) mit dem Prädationsdruck durch Taggreife erklären, ich halte aber die Einwirkung von nachtaktiven Prädatoren, wie Eulen, für wahrscheinlicher und messe besonders den im Biotop so häufigen Ratten eine wichtige Rolle zu. Auch innerartliche Interaktionen können zu Schwanzverlusten führen, und Aggressivität gibt es nicht nur zwischen Männchen: Ich mußte einmal erleben, daß ein Weibchen einem Männchen den Fuß bis auf die Knochen durchbiß! Innerartliche Auseinandersetzungen kündigen sich in der Regel durch ein abgestuftes Drohverhalten an: zunächst stimmlich mit verhaltenem Fauchen, gefolgt von stärkerem Knurren, sodann optisch durch Aufrichten des Körpers mit Bildung eines „Katzenbuckels“. Erst dann greift ein Tier das andere mit einem Biß an.

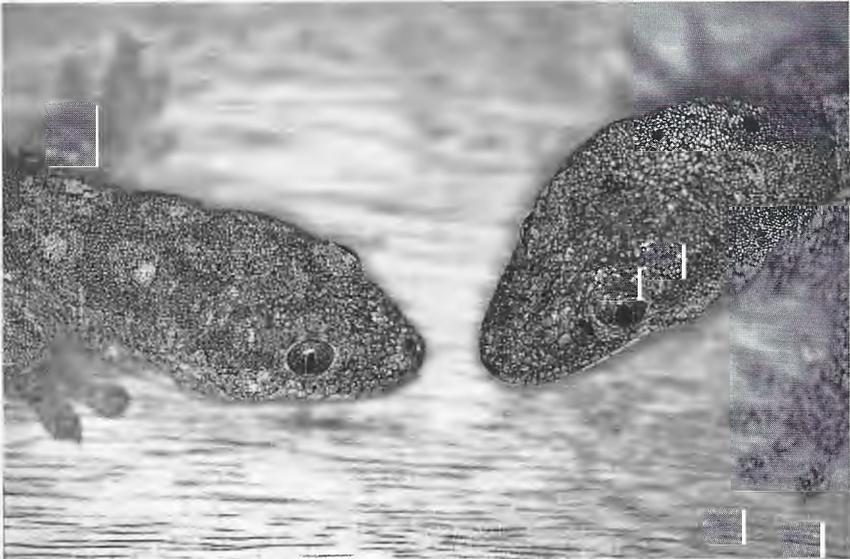


Abb. 7. Köpfe (Schädelansicht) der beiden Morphen (s. Text) von *Rhacodactylus trachyrhynchus*.

Heads, dorsal view, of two *R. trachyrhynchus* morphs (see text).

Haltung und Zucht: *R. trachyrhynchus* erregte Aufsehen in der Fachwelt, als entdeckt wurde, daß er lebendgebärend ist (BARTMANN & MINUTH 1979, MEIER 1979). Das Werbeverhalten ähnelt dem der anderen Arten. Häufiger sind behutsame Scheinbisse in die Schwanzregion des Weibchens zu beobachten. Während der Trächtigkeit, spätestens kurz vor der Geburt der Jungen, ist das Männchen zu isolieren. Die meisten Geburten erfolgten zwischen Dezember und März. Kannibalisch scheint nur das Männchen zu sein. J. SAMEIT konnte nach der Geburt zweier Jungtiere beobachten, wie eines unter dem Bauch der Mutter Schutz suchte. Das Weibchen reagierte sodann mit warnendem Fauchen und drohte mit aufgerissenem Maul, wenn man sich ihm näherte. Wie lange dies für Geckos wohl bislang einzigartige (vgl. SHINE 1988) Fürsorgeverhalten („parental care“) des Weibchens nach der Geburt andauert, wurde nicht ausprobiert; die wertvollen Jungtiere wurden sicherheitshalber separat aufgezogen. Ein ungewöhnliches Fluchtverhalten konnte ich bei zwei Jungtieren beobachten: Sie versteckten sich bei Gefahr (etwa bei Annäherung einer Person) in einem wassergefüllten Bromelientrichter (vgl. HENKEL 1986 b) und verharrten mehrere Minuten unter Wasser; dann schoben sie langsam die Schnauzenspitze wieder über die Wasseroberfläche. Bei erneuter Störung tauchten sie wiederum ganz unter Wasser und blieben so mitunter stundenlang im Wasser — für Geckos wiederum ein einzigartiges Verhalten! Die Geburten erfolgen meist nachts. Nach 3 Jahren ist die Endgröße noch lange nicht erreicht. (SAMEIT 1988). Die Aufzucht ist unproblematisch.

Danksagung

Ich danke meinem Freund JOACHIM SAMEIT, Bergkamen, für vielerlei Hilfe, und Herrn PD Dr. WOLFGANG BÖHME, Bonn, für Kommentare zu einer früheren Fassung dieser Arbeit.

Zusammenfassung

Es wird ein Gesamtüberblick über die Gattung *Rhacodactylus* gegeben. Für die Arten *R. auriculatus*, *R. chaboua*, *R. leachianus*, *R. sarasinorum* und *R. trachyrhynchus* werden Angaben zur Morphologie, zum Vorkommen, zur Lebensweise und Fortpflanzung gemacht. Hervorzuheben sind verschiedene Morphen bei *R. trachyrhynchus* und *R. leachianus*, mütterliches Fürsorgeverhalten bei ersterer und ein Eiablageplatz bei letzterer Art. *R. ciliatus* wird erstmalig durch ein Photo eines Alkoholpräparates vorgestellt.

Schriften

- BARTMANN, W. & E. MINUTH (1979): Ein lebendgebärender Gecko. *Rhacodactylus trachyrhynchus* BOCAGE 1873, aus Neukaledonien (Reptilia: Sauria: Gekkonidae). — *Salamandra*, Frankfurt/M., 15 (1): 58-60.
- BAUER, A. (1985): Notes on the taxonomy, morphology and behavior of *Rhacodactylus chaboua* (BAYAY) (Reptilia: Gekkonidae). — *Bonn. zool. Beitr.*, 36 (½): 81-94.
- (1990): Phylogenetic Systematics and Biogeography of the Carphodactylini (Reptilia: Gekkonidae). — *Bonn. zool. Monograph.*, 30: 1-219.
- BÖHME, W. & F. W. HENKEL (1985): Zur Kenntnis der Herpetofauna Neukaledoniens, speziell der Gattung *Rhacodactylus*. — *Herpetofauna*, Weinstadt, 7 (Heft 34): 23-29.

- HENKEL, F. W. (1981): Pflege und Nachzucht von *Rhacodactylus chaboua*. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Stuttgart, 34 (2): 68-70.
- (1986a): *Rhacodactylus chaboua* (BAVAY) Reptilia: Sauria: Gekkonidae. — Amph./Rept.-Kartei: 51-52; Beilage in Sauria, Berlin-W., 8 (3).
- (1986b): Bemerkungen über einige *Rhacodactylus*-Arten. — Herpetofauna, Weinstadt, 8 (Heft 42): 6-8.
- (1987): Haltung und Zucht von *Rhacodactylus sarasinorum*. — Herpetofauna, Weinstadt, 9 (Heft 50): 25-26.
- (1988): *Rhacodactylus sarasinorum* (ROUX) (Reptilia: Sauria: Gekkonidae). — Amph./Rept.-Kartei: 125-128. — Beilage in Sauria, Berlin-W., 10 (4).
- MEIER, H. (1979): Herpetologische Beobachtungen auf Neukaledonien. — Salamandra, Frankfurt/M., 15 (3): 113-139.
- MERTENS, R. (1964): Neukaledonische Riesengeckos (*Rhacodactylus*). — Zool. Garten, Leipzig, N. F. 29: 49-57.
- ROUX, J. (1913): Les Reptiles de la Nouvelle-Calédonie et des îles Loyalty. — In: SARASIN, F. & J. ROUX (éds.): Nova Caledonia, A. Zoologie, I. — Wiesbaden (Kreidels): 79-160.
- SAMEIT, J. (1985) Reiseziel Neukaledonien. — Aquar.- u. Terrar.-Z., Essen, 38 (6): 279-281.
- (1986): *Rhacodactylus auriculatus* (BAVAY). (Reptila: Sauria: Geckonidae). — Amph./Rept.-Kartei: 43-44. Beilage in Sauria, Berlin-W., 8 (2).
- (1988): *Rhacodactylus trachyrhynchus* (BOCAGE). (Reptila: Sauria: Geckonidae). — Amph./Rept.-Kartei: 99-100. Beilage in Sauria, Berlin-W., 10 (1).
- SHINE, R. (1988): Parental Care in Reptiles. — In: GANS, C. & R. B. HUEY (eds.): Biology of the Reptila. 16 (Ecology B), Defense and Life History. — New York (A. R. Liss): 275-329.
- WERMUTH, H. (1965): Liste der rezenten Amphibien und Reptilien: Gekkonidae, Pygopodidae, Xantusiidae. — Tierreich, Berlin, 80: 1-246.

Eingangsdatum: 2. November 1989

Verfasser: FRIEDRICH WILHELM HENKEL, Alfred-Döblin-Straße 80, D (W)-4709 Bergkamen.